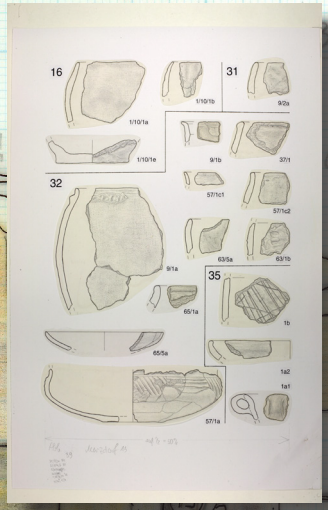
Die zeichnerische Dokumentation

Die zeichnerische Dokumentation gehört seit eh und je zum Handwerk des Archäologen. Doch warum tut er dies in Zeiten der Digitalfotografie und des Laserscans, bei all den technischen Errungenschaften des 21. Jahrhunderts immer noch? Ein Foto ist schnell gemacht, doch erst das eigene Zeichnen zwingt zur genauen Betrachtung des Objektes, zum genauen Hinsehen und Verstehen. Kein modernes Aufnahmemedium kann interpretieren, was es „sieht“. Bedeutungszusammenhänge zu erkennen sind ihm genauso unmöglich, wie Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Dies leistet aber das geschulte Auge und das zeichnerische Können des Archäologen. Er kann einzelne Merkmale eines Fundobjektes, eines Planums oder Grabungsprofils hervorheben oder auch vernachlässigen, es können Materialien, Bearbeitungsspuren und Herstellungstechniken kenntlich gemacht sowie fehlende Teile ergänzt werden. Eine Zeichnung beinhaltet also immer auch eine Interpretation. Und systematisches Zeichnen erlaubt das Erkennen zusätzlicher Befunde, das Hervorheben des Wichtigen und das Vernachlässigen des Unwichtigen.



Bei den Fundzeichnungen unterscheidet man drei Arten:

- einfache Bleistiftzeichnungen und Skizzen mit den wichtigsten Maßangaben werden als Ergänzung zum Grabungsbericht erstellt
- maßstäbliche, gut ausgearbeitete Bleistiftzeichnungen, die jederzeit in Druckkopiervorlagen umgesetzt werden können, werden zum Beispiel bei der Dokumentation von Funden aus Leihgaben oder aus Privatbesitz benötigt
- für Publikationen werden archäologische Funde maßstäblich und vereinfacht gezeichnet. Je nach der Aussage, die getroffen werden soll, sind Besonderheiten hervorzuheben und ist Unwichtiges wegzulassen. Die Abbildungen werden druckreif als Tusche- oder Tusche-Bleistift-Zeichnungen angefertigt.

Die benötigte Zeit zur Herstellung einer zeichnerischen Abbildung ist zum Teil wesentlich größer als bei einer Fotografie. Trotz des erhöhten Zeitaufwandes ist die zeichnerische Dokumentation durch die Fotografie nicht zu ersetzen. Fotografie und Zeichnung ergänzen sich vielmehr und stellen dann eine Grundlage für jede weitere archäologische Auswertung dar.

von Rüdiger Schlosske